

**- Zeit zu Reden! -
Die Sicht der Kinder
auf Kinderarbeit
Zusammenfassung**



#talkaboutchildwork

Zusammenfassung

Impressum

Autoren

Claire O'Kane
Ornella Barros
Nicolas Meslaoui

Ein besonderer Dank geht an die 1 822 Kinder und Jugendlichen, die aktiv ihre Sicht mit uns geteilt und diese Recherche ermöglicht haben. Weiterer Dank geht an alle Mitglieder unserer beratenden Kindergremien, die mit uns die Daten analysiert und die Sicht der Kinder in die Auswertungen eingebracht haben.

Herausgeber

Kindernothilfe, Deutschland
Terre des Hommes Internationale Föderation

Design & Konzept

mañana kreativbüro, Düsseldorf
www.maniana-design.de
Sara-Lena Göbel & Daniel Bolay

Illustration

George Popov, Berlin

Diese Publikation beinhaltet eine Analyse der Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen sowie ein Fazit der Autoren und Projektorganisatoren. Die Ansichten, die in diesem Bericht widergegeben werden, sind nicht notwendigerweise die der Geldgeber.

Erste Ausgabe, 750 – November 2017
© 2017 Alle Rechte vorbehalten.

Zuständigkeiten im Gemeinschaftsprojekt 'Zeit zu reden! – Die Sicht der Kinder auf Kinderarbeit'

Koordination und Management

Anne Jacob/Kindernothilfe, Deutschland
Antje Ruhmann/Terre des Hommes, Deutschland

Kinder- und Jugendpartizipation

Antje Ruhmann/Terre des Hommes, Deutschland

Advocacy

Antje Ruhmann/Terre des Hommes, Deutschland
Olivia Lecoufle/Save the Children, Canada

Public Relations

Anne Jacob/Kindernothilfe, Deutschland
Lea Kulakow/Kindernothilfe, Deutschland

Finanzverwaltung

Katrin Schmidt/Kindernothilfe, Deutschland

Mit freundlicher Unterstützung von

Kindermisionswerk 'Die Sternsinger'
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
Kindernothilfe Österreich

Finanziert mit Unterstützung

des Deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Terre des Hommes
International Federation

Einleitung

'Zeit zu reden! – Die Sicht der Kinder auf Kinderarbeit' (im Nachfolgenden: Time to Talk) wurde von Kindernothilfe, Save the Children Canada und Terre des Hommes Deutschland im März 2016 ins Leben gerufen. Ziel von Time to Talk ist es, arbeitenden Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, dass ihre Sicht auf Kinderarbeit in lokalen, nationalen und globalen Entscheidungsprozessen und insbesondere auf der vierten 'Globalen Konferenz zur nachhaltigen Abschaffung von Kinderarbeit' in Argentinien gehört wird.



im Alter von **5 bis 18** Jahren
wurden zu ihrer
Arbeit befragt



In Zusammenarbeit mit mehr als 50 Partnern aus der Zivilgesellschaft wurden 1 822 Kinder und Jugendliche (52% Mädchen, 48% Jungen) im Alter von 5 bis 18 Jahren in 36 Ländern weltweit zu ihrer Sicht auf ihr Arbeitsleben befragt. Die Befragung im Rahmen von Time to Talk bot den Kindern und Jugendlichen einen neutralen Rahmen, in dem Mädchen und Jungen aus den verschiedensten Lebens- und Arbeitskontexten ihre Perspektiven darlegen konnten. Damit haben sie es uns ermöglicht, ein besseres und differenzierteres Verständnis für die unterschiedlichen Motivationen und Gründe für Kinderarbeit, die Vorlieben und Abneigungen von Kindern und Jugendlichen gegenüber ihrer Arbeit und den Arbeitsbedingungen zu entwickeln. Und sie haben Botschaften für die verschiedensten Akteure formuliert, welche Form von Unterstützung ihnen helfen kann. ●

Methodik

Das gesamte Recherchedesign, die Planung, Umsetzung, Begleitung und alle Folgeaktivitäten wurden unter größtmöglicher Beachtung der Rechte der Kinder durchgeführt. Es gab insgesamt fünfzehn beratende Kindergremien (CACs) in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Mittleren Osten und Europa, die Kindern und Jugendlichen während des ganzen Rechercheprozesses eine Beteiligung an der Auswertung und Bewertung der Daten ermöglichten.

Bei der überwiegend qualitativen, vertiefenden Befragung wurden neben Fokusgruppendifkussionen verschiedene partizipative, kindgerechte Methoden genutzt. Einzelinterviews ermöglichten das Sammeln der Hintergrunddaten aller Kinder und Jugendlichen, ihrer Familiensituation, ihrer Arbeit und ihrer Schulbesuche. Die Auswahl der befragten Kinder war kriterienbasiert und nicht repräsentativ für ein besonderes Land, eine Region oder eine bestimmte Art von Arbeit. 43% der befragten Kinder und Jugendlichen hatten vor der Befragung regelmäßigen Kontakt zu Nichtregierungsorganisationen (NRO), 23% hatten gelegentlich Kontakt und 34% hatten selten oder keinen Kontakt zu NRO.

Zwischen April 2016 und Mai 2017 wurden 134 Befragungen mit Jungen und Mädchen im Alter von fünf bis 18 Jahren in 36 Ländern durchgeführt. 32% der befragten Kinder und Jugendlichen leben in Asien, 29% in Lateinamerika, 27% in Afrika, 8% im Mittleren Osten und nur 4% in Europa. Die befragten Kinder und Jugendlichen leisteten sehr unterschiedliche, bezahlte und unbezahlte Arbeit in städtischen sowie ländlichen Umgebungen. Darunter waren unbezahlte Hausarbeit und landwirtschaftliche Arbeit, bezahlte Hausarbeit, bezahlte landwirtschaftliche Arbeit, kleinbetrieblicher Straßenverkauf, Arbeit in Gold- und Steinminen, Bauarbeiten, Ziegel- und Steinherstellung, Müllsammlung, Arbeit in Verkaufsläden, Arbeit in der Web- und Textilindustrie, Fabrikarbeit, Schuhputzen, Arbeit im Hotel und Restaurant, Lieferungen und Transport, Schreinerarbeiten, Fischereiarbeit, Haarschneiden und Styling, Busse und Autos waschen, Betteln, Arbeit in Massage- und Tanzsalons sowie Sexarbeit.¹

76% der befragten Kinder und Jugendlichen gehen zur Schule (inklusive formaler, informaler oder non-formaler Bildung), 22% besuchen keine Schule und 2% nehmen nur gelegentlich am Unterricht teil. Mit 59% arbeitet die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen vor und/oder nach der Schule, 10% arbeiten nur während der Schulferien und 5% zu anderen Zeiten (zum Beispiel gelegentliche Saisonarbeit). 22% der befragten Kinder und Jugendlichen arbeiten Vollzeit und 4% sind ehemalige arbeitende Kinder und Jugendliche. Die befragten Kinder und Jugendlichen leben bei Mutter und/oder Vater oder bei anderen Personen; es sind Kinder und Jugendliche aus ethnischen und indigenen Minderheiten; 271 Kinder und Jugendliche stammen aus Migrantenfamilien; 133 sind Flüchtlingskinder und -jugendliche; 98 Kinder und Jugendliche sind Binnenvertriebene; 89 Kinder und Jugendliche leben mit Behinderungen und 17 sind staatenlose Kinder und Jugendliche. 19% der Befragten sind Mitglieder von organisierten Verbänden arbeitender Kinder und Jugendlicher, insbesondere in Lateinamerika und Afrika.

Die Sicherstellung einer wirklichen, ethisch vertretbaren Teilnahme von Kindern und Jugendlichen (CRC/C/GC/12, 2009) unter der Anwendung der Richtlinien zur ethischen Forschung mit Kindern und Jugendlichen (Feinstein & O’Kane, 2008b; Hart & Tyrer, 2006) sollte die Beachtung und Respektierung der Rechte der Kinder gewährleisten.

Die Ergebnisse jeder einzelnen Befragung und der Treffen der beratenden Kindergremien wurden ins Englische, Französische oder Spanische übersetzt. Um eine systematische und thematische Auswertung der inhaltlichen Rückmeldungen der Kinder zu ermöglichen, wurde die Technik der ‚Template Analysis‘ (King & Brooks, 2017) angewandt, ein Instrument, das eine strukturierte Auswertung bei größtmöglicher Flexibilität bietet. Für die Analyse der qualitativen Daten wurde die Software NVivo 11 genutzt, die quantitative Analyse wurde durch Excel unterstützt. ●

Wichtigste Ergebnisse

Vielfältige Arbeitsrealitäten:

Kinder und Jugendliche sind in verschiedene Arten von Arbeit involviert: sie arbeiten in den informalen und formalen Sektoren, bezahlt und/oder unbezahlt. Oft leisten die Kinder und Jugendlichen sowohl bezahlte als auch unbezahlte Arbeit, und sie gehen gleichzeitig zur Schule. Sie arbeiten vor oder nach dem Unterricht, an den Wochenenden oder während der Schulferien. Manche Kinder und Jugendlichen gehen gar nicht mehr zur Schule und arbeiten voll- oder teilzeit. Die Mehrheit der befragten Mädchen und Jungen machte deutlich, dass sie auch Aufgaben im Haushalt übernehmen muss, um ihre Familien zu unterstützen. In unterschiedlichen soziokulturellen und religiösen Kontexten gibt es auch unterschiedliche Erwartungen dazu, welche Arbeiten Mädchen und Jungen übernehmen sollen. Häufig ist die Erwartung an Mädchen besonders groß, ihren Müttern bei der Hausarbeit zu helfen, manchmal wird von den Jungen viel Mitarbeit erwartet: Sie sollen sich um das Vieh kümmern, bei der landwirtschaftlichen Arbeit mithelfen oder sogar ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen. Kinder und Jugendliche in ländlicher Umgebung sind in der Regel mehr in landwirtschaftliche Arbeit und Viehzucht eingebunden als solche, die in einer städtischen Umgebung oder in Camps leben. Darüber hinaus ist die Arbeit in ländlichen Gegenden öfter vom Wechsel der Jahreszeiten beeinflusst. Ältere Geschwister, Jungen wie Mädchen, tragen oft mehr



Ein zwölfjähriger Junge malt seinen Arbeitsalltag, Peru

Verantwortung ihre Familien zu unterstützen und sich um jüngere Geschwister zu kümmern. Konflikte und Katastrophen haben viele negative Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche und deren Familien. Sie tragen – je nach Geschlecht und Alter des Kindes – zu einer Veränderung der Arbeitsverteilung innerhalb wie außerhalb der Haushalte bei.

Motivation und Gründe für Kinderarbeit:

Die Kinder und Jugendlichen gaben verschiedene Motivationen und Gründe für ihre Arbeit an. Die acht meist genannten Gründe waren²:

1. Um ihren Eltern oder Familienmitgliedern zu helfen
2. Aufgrund von Armut und Problemen in der Familie (z. B. gesundheitliche Probleme eines Familienmitgliedes, Streit, Migration, Familienschulden) müssen sie Geld verdienen, um ihre Grundbedürfnisse zu decken
3. Der Wunsch, Geld für Dinge zu verdienen, die über ihre Grundbedürfnisse hinausgehen, und unabhängiger zu sein
4. Um mit ihrer Ausbildung fortzufahren
5. Aus Freude an der Arbeit
6. Um Kompetenzen zu erwerben
7. Der Wunsch nach einer besseren Zukunft
8. Für Gesundheit und Hygiene

Der von allen Mädchen und Jungen aus fast allen Regionen meist angegebene Grund für ihre Arbeit war die Hilfe für Eltern oder Familienmitglieder; nur im Mittleren Osten war der Hauptgrund ‚Armut und Familienprobleme‘.³ In Bezug auf den zweiten Grund gibt es eine unterschiedliche Gewichtung der Kinder und Jugendlichen aus Afrika und Lateinamerika, die häufiger als Grund für Arbeit angaben ‚ihre Grundbedürfnisse zu decken‘, und den Kindern und Jugendlichen aus Asien, die häufiger ‚Armut und Familienprobleme‘ als Grund benannten. Nur in Lateinamerika war ‚Freude an der Arbeit‘ der dritthäufigste Grund, während in Afrika und Europa⁴ der dritthäufigste Grund war, ‚Geld zu verdienen, um es für sich selbst auszugeben‘.

² Alle Aspekte, die von den Kindern und Jugendlichen genannt wurden, sind nach ihrer Häufigkeit geordnet.

³ Im Mittleren Osten war die Stichprobe klein (63). Die Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen im Mittleren Osten waren syrische Flüchtlinge oder Binnenflüchtlinge innerhalb des Iraks.

⁴ Europa war eine kleine Stichprobe (57), deswegen sind Ergebnisse aus dieser Region nicht repräsentativ.

¹ Das Positionspapier der Kindernothilfe zum Thema Kinderarbeit sagt: „Sklaverei, Kinderprostitution, Kinderhandel, Schuldknechtschaft, Zwangsarbeit, die Heranziehung von Kindern zur Gewinnung von Drogen sowie Zwangsrekrutierung sind massive Kinderrechtsverletzungen, die unmittelbar zu beenden sind. Es handelt sich um Straftaten, die geahndet werden müssen. Die Kindernothilfe hält es nicht für angemessen, diese unter dem Begriff Kinderarbeit zu definieren. (KNH, 2012).

Während manche Kinder und Jugendliche sich verpflichtet oder gezwungen fühlten, zu arbeiten, waren andere Kinder und Jugendliche selbstbestimmter in ihrer Entscheidung zu arbeiten. Als Antwort auf die Frage, wie viel Mitsprache sie bei der Entscheidungsfindung zu ihrer Arbeit haben, berichteten 26,5% der Kinder und Jugendlichen, dass sie nichts zu sagen haben; 18,5% der Kinder und Jugendlichen haben sehr wenig zu sagen; 31,5% haben etwas zu sagen und 23,5% der Kinder und Jugendlichen haben viel zu sagen. Proportional hatten – verglichen mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Regionen – mehr Kinder und Jugendliche in Lateinamerika das Gefühl, dass sie über ihre Arbeit mitentscheiden können. Kinder und Jugendliche im Mittleren Osten und Afrika hatten das geringste Mitspracherecht. Generell waren die Ergebnisse für Mädchen und Jungen ähnlich, nur in Asien haben Mädchen etwas weniger Mitspracherecht als Jungen. Je älter die Kinder und Jugendlichen werden, je mehr Mitspracherecht haben sie: Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren haben etwas mehr zu sagen als Kinder unter 12 Jahren.

Vorlieben und Abneigungen von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf ihre Arbeit:

Die Kinder und Jugendlichen diskutierten sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte ihrer Arbeit. Als die Kinder darüber sprachen, was sie an ihrer Arbeit mögen, waren die häufigsten sich wiederholenden Themen:

- Gute Arbeitsbedingungen, die vor allem von respektvoller Kommunikation mit ihren Arbeitgebern/Eltern/Kunden geprägt sind
- Von Familienmitgliedern, Arbeitgebern und anderen gelobt und akzeptiert zu werden
- Sich stolz und verantwortungsvoll fühlen
- Ein Einkommen haben
- Kompetenzen erwerben
- Zu helfen und Zeit mit der Familie zu verbringen
- Unterstützung zu erfahren
- Solidarität und Schutz von Freunden, Eltern und anderen Erwachsenen
- Freunde zu treffen und mit ihnen während der Arbeit zu spielen
- Draußen zu arbeiten und die Natur wertzuschätzen

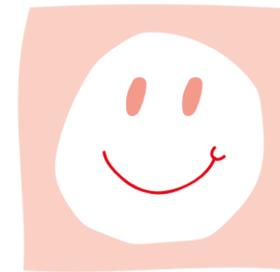
Die Aspekte, die Kinder und Jugendliche an ihrer Arbeit mögen und nicht mögen, spiegeln auch manche der Gründe und Motivationen für ihre Arbeit wider.

Die sich am häufigsten wiederholenden Antworten, was sie an ihrer Arbeit nicht mögen, waren:

- Mädchen und Jungen. Mädchen waren einem höheren Risiko sexueller Gewalt ausgesetzt.
- Schaden, Verletzung und Unfälle
- Schlechte Arbeitsbedingungen: harte Arbeit, zu große Verantwortung oder zu großer Arbeitsdruck, nicht genug Zeit, sich auszuruhen und zu geringe oder zu späte Bezahlung
- Frustration wegen ihrer Arbeitsanstrengungen und der Art, wie sie deswegen behandelt werden
- Erschöpfung
- Von anderen wegen ihrer Arbeit schlecht beurteilt zu werden
- Sich traurig und isoliert zu fühlen, wenn sie nicht genügend Fürsorge und Liebe von ihren Familien erhalten und wenn Leute ihnen nicht zuhören
- Negativer Einfluss der Arbeit auf ihre schulische Ausbildung

Die wiederkehrenden Vorlieben und Abneigungen waren in jeder Region sehr ähnlich und jede Thematik wurde von Mädchen sowie auch von Jungen benannt. Die Kinder und Jugendlichen, die eine bezahlte Beschäftigung hatten, hoben allerdings die Vorteile des Geldverdienens mehr hervor als Kinder und Jugendliche, die unbezahlt arbeiteten. Darüber hinaus hatten die Mädchen mehr Sorgen wegen sexueller Belästigung und Missbrauch auf dem Weg zum und am Arbeitsplatz selbst.

Die Befragungen zeigten auf, wie viele Mädchen und Jungen Arbeit und Schule miteinander verbinden. In manchen Kontexten konnten die Kinder und Jugendlichen ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen unbezahlter oder bezahlter Arbeit und Schule, Erholung und Spielen schaffen. Dies gelang besonders dann, wenn ihre Eltern und Betreuer den Kindern und Jugendlichen genügend Zeit für ihre Bildung zugestanden. Andere Kinder hatten aufgrund der langen Arbeitszeiten Schwierigkeiten damit, Arbeit, Schule, Spiel und Erholung in Einklang zu bringen. Sie hatten nicht genügend Zeit zu lernen, zu spielen oder sich auszuruhen. Viele Kinder und Jugendliche wünschen sich deshalb, mehr Zeit zum Lernen zu haben und ihre Ausbildung fortzusetzen. Einige wenige Kinder und Jugendliche, besonders diejenigen, die die Schule schon abgebrochen hatten, fanden, dass Arbeit für sie nützlicher sei, um ihre jetzigen und zukünftigen Bedürfnisse zu erfüllen.



Arbeiten oder Arbeitsbedingungen, die Kindern und Jugendlichen dabei **helfen**, ihre Ziele zu erreichen

Arbeit, die ihnen erlaubt, weiter die Schule zu besuchen, falls ihre Arbeit dabei hilft, Schulgebühren zu bezahlen, und wenn ein niedriges Arbeitspensum das Lernen nicht behindert

Das Erwerben von Kompetenzen bei der Arbeit, inklusive landwirtschaftliche, Haushalts-, Handels- oder Geschäftskompetenzen, die ihnen in gegenwärtigen oder zukünftigen Berufen helfen werden

Der Erwerb eines Einkommens, das ihnen dabei hilft, ihre momentanen und zukünftigen Bedürfnisse zu erfüllen



Arbeiten oder Arbeitsbedingungen, die Kinder und Jugendliche **daran hindern**, ihre Ziele zu erreichen

Arbeit, die ihre Bildung behindert, wenn nicht genug Zeit zum Lernen bleibt, sie zu müde zum Lernen sind, wenn sie die Schule nur unregelmäßig besuchen können oder verlassen müssen

Eintönige, manuelle Arbeit ohne das Erwerben von Kompetenzen oder Arbeit, die sie sich nicht ausgesucht haben oder bevorzugen

Gewalt, die sie während des Arbeitens erfahren ist schädlich für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Wohlbefinden

Arbeit, von der Kinder und Jugendliche denken, dass sie sie gut erledigen können oder die sie nicht ausüben sollten:

Die Kinder und Jugendlichen haben sich die verschiedenen Arbeiten/Arbeitsformen angeschaut und sie nach der Frage bewertet, welche Arbeit sie gut erledigen können oder welche Arbeit sie nicht ausüben sollten, und diese Bewertung begründet. Aus Sicht der meisten Kinder und Jugendlichen können sie leichte Arbeit mit einem geringen Arbeitspensum verrichten, wenn sie ihnen nicht schadet und in einer sicheren Umgebung stattfindet, die in der Nähe oder in ihrem Zuhause zu erledigen ist oder von Familienmitgliedern unterstützt wird. Außerdem sollte die Arbeit ihre Schulbildung nicht behindern, genug Zeit für Spiel und Erholung lassen und fair bezahlt sein. Arbeiten, die gleichermaßen für Mädchen und Jungen geeignet sind, sind z.B.: Hausarbeit, Kochen, (leichte) Arbeit in der Landwirtschaft und im Garten, Wasser holen, Straßenverkauf, im Laden arbeiten, Wäsche waschen und Feuerholz sammeln. Besonders Mädchengruppen schlugen vor, dass sie kochen, das Geschirr waschen, Wasser holen, sich um jüngere Geschwister kümmern, schneiden oder Kleidung nähen und frisieren oder Haare schneiden könnten. Im Gegensatz dazu schlugen Jungengruppen vor, dass sie bei landwirtschaftlicher Arbeit und Gärtnern, Technik- oder Reparaturarbeiten helfen könnten. Die aufgeführten Vorschläge der Kinder und Jugendlichen lassen eine Anpassung an, vorherrschende Geschlechtererwartungen vermuten.

Bei einer Reihe von Arbeiten hatten Mädchen und Jungen das Gefühl, dass sie sie nicht ausüben sollten. Dazu gehören z.B. das Tragen von schweren Dingen, Bauarbeiten, der Verkauf von Waren auf der Straße, komplizierte landwirtschaftliche Arbeit (zum Beispiel Pflügen), Autofahren, Stehlen, Prostitution, die Produktion oder der Verkauf von Alkohol und Drogen, Arbeiten in Minen und schweres Graben. Jungengruppen betonten dabei häufiger, dass sie keine Bauarbeiten oder schweres Graben übernehmen, nicht stehlen oder Drogen verkaufen könnten. Dagegen schlossen mehr Mädchengruppen Prostitution, Feuerholz sammeln, Minenarbeit oder bezahlte Hausarbeit als Beschäftigungsmöglichkeit aus. Einige Gruppen äußerten voneinander abweichende Ansichten bezüglich der Angemessenheit und Sicherheit von Arbeiten wie dem Kleinhandel, dem Sammeln von Feuerholz oder dem Sammeln von Müll. Mädchen zum Beispiel betonten besonders die Gefahr von sexueller Belästigung während des Feuerholzsuchens.

Die am häufigsten erwähnten Arbeiten, die aus Sicht der Kinder und Jugendlichen nicht für sie geeignet sind, waren: Arbeit, die schädlich bzw. ungesund oder gefährlich ist, Risiken birgt, Schmerzen, Verletzungen oder Unfälle verursacht, die zu schwer oder zu hart für ihr Alter oder ihre Fähigkeiten ist, die illegal ist oder das Risiko, in Konflikt mit dem Gesetz zu geraten, erhöht, die das Risiko von Missbrauch und Gewalt birgt, einen negativen Einfluss auf ihre Schulausbildung hat, die ausbeuterisch ist (zum Beispiel lange Arbeitszeiten umfasst) und/oder ihrer Religion oder Kultur widerspricht.

Schutz und Risikofaktoren:

Es müssen Strategien und Praktiken entwickelt und umgesetzt werden, die den Schutz, das Wohlergehen und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sicherstellen. Dazu ist es nötig, Risikofaktoren, die die Wahrscheinlichkeit schädlicher Auswirkungen erhöhen, zu identifizieren und zu verringern. Und gleichzeitig Schutzfaktoren, die zu positiven Auswirkungen der Kinderarbeit beitragen, zu erkennen und zu stärken. Die Mitglieder der beratenden Kindergruppen waren aktiv in die Analyse von Risiken und Schutzfaktoren eingebunden.

Zu den identifizierten Risikofaktoren gehören:

- *Das Kind wird aufgefordert, schwere oder gefährliche Arbeit zu verrichten.*
- *Das Kind wird zur Arbeit gezwungen.*
- *Das Kind arbeitet spät nachts.*
- *Das Kind arbeitet auf der Straße.*
- *Das Kind lebt nicht mehr bei seinen Eltern.*
- *Das Kind hat lange Arbeitszeiten.*
- *Das Kind/die Familie ist von einem Konflikt oder einer Katastrophe betroffen (insbesondere, wenn es sich um Flüchtlinge oder Staatenlose handelt).*
- *Die Eltern oder Betreuer des Kindes haben keine sichere Arbeit.*
- *Die Familie des Kindes ist von Armut betroffen.*
- *Das Kind arbeitet für jemanden außerhalb der eigenen Familie.*
- *Das Kind/die Familie ist ausgewandert/geflohen.*
- *Das Kind ist ein Mädchen.*



Folgende Schutzfaktoren wurden identifiziert:

- *Das Kind geht regelmäßig zur Schule.*
- *Das Kind ist ein Mitglied einer Vereinigung von arbeitenden Kindern und Jugendlichen.*
- *Die Ansichten des Kindes werden in Entscheidungen bezüglich ihrer Arbeit berücksichtigt.*
- *Das Kind soll nur leichte Arbeit zu verrichten.*
- *Das Kind erfährt Liebe, Fürsorge und Beratung von der eigenen Familie.*
- *Die Eltern des Kindes haben gute Beschäftigungsmöglichkeiten in ihren Dörfern und Städten.*
- *Es existieren ausreichende staatliche Investitionen in die Schulinfrastruktur und andere öffentliche Dienste.*

Botschaften von Kindern und Jugendlichen an Regierungen, Eltern/Betreuer, Nichtregierungsorganisationen und andere:

Die Mitglieder der beratenden Kinderkomitees und Kinder und Jugendliche in 21 Befragungen analysierten die Stärken und Schwächen von existierenden Politiken/Strategien zum Thema Kinderarbeit und deren praktische Umsetzung. Außerdem entwickelten Kinder und Jugendliche im Rahmen des Befragungsprozesses in 93 Befragungen Kernbotschaften, die sie an verschiedene Personengruppen richten. Sie erwarten, dass sie dabei helfen könnten, ihr Leben als arbeitende Kinder zu verbessern.

In vielen Ländern kannten die befragten Kinder und Jugendlichen die bereits existierenden nationalen oder internationalen Gesetze, Programme oder Konventionen nicht, die sie betrafen. Es gab aber auch eine Reihe von Kindern und Jugendlichen, die sich ihrer Rechte bewusst waren. Andere Kinder und Jugendliche waren nur über bestimmte politische Themen informiert, die sie besonders betreffen. Im Rahmen der Diskussion identifizierten die Kinder und Jugendlichen die Schwächen existierender Strategien, die oft nicht ausreichend die komplexen Ursachen von Kinderarbeit, wie zum Beispiel die Armut der Familien und den schlechten Zugang zu qualitativer Bildung, behandelten. Sie begrüßten ausdrücklich die Kinderarbeitsgesetze, die Kinder und Jugendliche vor schädlicher Arbeit schützen sollen. Sie mahnten jedoch an, dass diese Gesetze oft unzureichend umgesetzt werden bzw. ihre Umsetzung schlecht überwacht wird. Die Kinder und Jugendlichen nahmen Bemühungen der Staaten wahr, eine kostenlose und verpflichtende Schulbildung für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen, wünschten sich aber mehr Investitionen

in Infrastrukturmaßnahmen (vor allem in abgelegenen und ländlichen Gemeinden) und qualitativ hochwertige Unterrichtsmethoden sowie in inklusive Schulbildung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Anhand dieser Diskussionen entwickelten die Kinder und Jugendlichen Kernbotschaften für Regierungen, Eltern und Betreuer, nationale und internationale NRO, andere Kinder, Lehrer und Direktoren, Arbeitgeber, die Polizei, Gemeinde- und Kirchenälteste, den UNHCR, die Medien, u. a. Dabei betonten sie besonders die Notwendigkeit von verbesserten Regierungsprogrammen zur Bekämpfung der Familienarmut. Es muss sichergestellt werden, dass Eltern und Betreuer Zugang zu menschenwürdiger Arbeit, guten Lebensbedingungen, Dienstleistungen und sozialen Unterstützungsprogrammen erhalten. Die Kinder und Jugendlichen betonten außerdem die Bedeutung von hochwertiger Bildung für jedes Kind und die Notwendigkeit, Kinder und Jugendliche in Entscheidungen, die sie betreffen, angemessen zu beteiligen.

Schlussfolgerungen:

Das Time to Talk Projekt eröffnete arbeitenden Mädchen und Jungen aus vielen Ländern der Welt die Möglichkeit, ihre Ansichten, Erfahrungen und Vorschläge zu Gehör zu bringen. Die Ergebnisse zeigen eine Vielfalt unterschiedlicher Arbeitsleben von Kindern und Jugendlichen und die komplexe Herausforderung, Strategien und Verfahren zu entwickeln, die in allen Fällen die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, ihr Wohlergehen und ihren Schutz gewährleisten und unterstützen.

Das letzte Kapitel nutzt den ökosystemischen Ansatz zur Aufbereitung der Schutz- und Risikofaktoren und weiteren Konsultationsergebnisse, um mögliche Maßnahmen in der Planung, Begleitung und Prüfung zu unterstützen, damit sie dem Wohl arbeitender Kinder und Jugendlicher bestmöglich dienen. Auf Grundlage der Erfahrungen und Botschaften der Kinder und Jugendlichen wurden des weiteren zwölf Richtlinien und Praxisempfehlungen formuliert, die dazu dienen sollen, den Schutz der Kinder und Jugendlichen, ihr Wohlbefinden und ihre Entwicklung zu stärken. Die verantwortlichen Pflichtenträger wie Regierungen, internationale oder staatliche Organisationen (ILO und andere UN Organisationen etc.), zivilgesellschaftliche Organisationen, die globale Allianz 8.7, Geldgeber und andere Hauptakteure sollten:

Hauptakteure sollten

Weißt du schon, was Schlüsselakteure tun sollten?



<p>1</p> <p>•</p> <p>Den Dialog stärken, um sich auf eine gemeinsame Terminologie in Bezug auf Kinderarbeit, Jugendbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für junge Menschen einigen, um Datenerhebungen, Strategien und Verfahren einheitlicher zu gestalten.</p>	<p>2</p> <p>•</p> <p>Koordinierte, kindgerechte, geschlechtsspezifische, politische und praktische Entwicklungen müssen sicherstellen, dass sie lokal relevant sind und flexibel auf die Bedürfnisse, Rechte und Ziele von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien in der jeweiligen Situation eingehen.</p>	<p>3</p> <p>•</p> <p>Investitionen in Strategien, Pläne und Maßnahmen, die auf Kinder und Jugendliche zugeschnitten und familienfördernd sind, erhöhen. Dazu gehören Bereiche wie Armutsbekämpfung, menschenwürdige Arbeit, Sicherung der Existenzgrundlage für Eltern/Erziehungsberechtigte; Kinderschutz; verbesserte Infrastruktur in abgelegenen, ländlichen, städtischen Gebieten und Camps sowie Zugang zu sozialen Unterstützungsprogrammen für Familien.</p>		<p>4</p> <p>•</p> <p>Das Bewusstsein für die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf Information, Mitsprache, Teilhabe und Zusammenschluss verbessern, um Entscheidungsträgern echte Möglichkeiten zu bieten, die Stellungnahmen arbeitender Kinder und Jugendlicher in Familien, Schulen, Arbeitsplätzen und Gemeinden sowie bei der Entwicklung von Strategien und Verfahren, die sie betreffen, zu hören und ihre Ansichten zu berücksichtigen.</p>	<p>5</p> <p>•</p> <p>Die Entwicklung und Überwachung von Bildungssystemen unter Beteiligung der Kinder stärken, um eine inklusive, kostenlose, sichere, für sie relevante, qualitativ hochwertige Bildung für alle Kinder und Jugendlichen, auch in abgelegenen, ländlichen, städtischen Gegenden und Camps zu ermöglichen.</p>	<p>6</p> <p>•</p> <p>Gesetze, Strategien und Programme verbessern und ihre Umsetzung überwachen, um Kinder und Jugendliche vor Arbeit zu schützen, die gefährlich, schädlich und/oder erzwungen ist (immer unter Berücksichtigung der Sicht der arbeitenden Kinder und Jugendlichen).</p>
<p>7</p> <p>•</p> <p>Investitionen in Human- und Finanzressourcen für die Bearbeitung von Kinderschutzfällen erhöhen, um koordinierte, multisektorale Reaktionen auf Ausbeutung von und Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten (unter Berücksichtigung der Perspektive des Kindes oder Jugendlichen sowie ggfs. der Familienmitglieder).</p>	<p>8</p> <p>•</p> <p>Das Kinderschutzsystem (lokal bis international) stärken, um Gewalt in Familien, an Arbeitsplätzen, in Schulen, auf der Straße, in Gemeinschaften und der Gesellschaft vorzubeugen und zu verhindern.</p>	<p>9</p> <p>•</p> <p>Investitionen in geschlechtersensible und inklusive Berufsausbildungen sowie Mentoring am Arbeitsplatz für Jugendliche erhöhen und den diskriminierungsfreien Zugang zu formaler Bildung fördern und unterstützen.</p>		<p>10</p> <p>•</p> <p>Arbeitgeber und Unternehmen dazu verpflichten, die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihren Geschäftspraktiken zu beachten und anzuwenden.</p>	<p>11</p> <p>•</p> <p>Humanitäre Unterstützung für Kinder und Jugendliche und deren Familien erhöhen, die von Konflikten oder Katastrophen betroffen sind. Erhöhung der staatlichen Investitionen in Notfallvorsorge und Risikominimierung in Katastrophengebieten, um die Widerstandsfähigkeit von Familien zu stärken und ihre Verwundbarkeit zu verringern.</p>	<p>12</p> <p>•</p> <p>Permanente gestaltende und partizipative Forschung, Begleitung und Auswertung unterstützen, um Gesetze, Strategien und Programme zur Kinderarbeit bewerten und beeinflussen zu können.</p>



#talkaboutchildwork

kinder
not
hilfe



Terre des Hommes
International Federation

Finanziert mit Unterstützung



Federal Ministry
for Economic Cooperation
and Development